

# STREUOBSTLEHRPFAD

## Vielfältiger Lebensraum für unsere Tiere und Pflanzen



Ganz oben singt er, auf der Baumspitze. Der Gartenrotschwanz, Charaktervogel der Streuobstwiesen, ist Nachmieter in alten Spechthöhlen oder nutzt Neubauwohnungen von Menschenhand.



Großer Abendsegler

**S**treuobstwiesen bilden ein komplexes Ökosystem. Sie sind Lebensraum, Nahrungsgrundlage, Fortpflanzungs- und Aufzuchtstätte für zahlreiche Tierarten und bieten ihnen durch unterschiedliche Strukturen Überwinterungsmöglichkeiten. Da die Wiesen

meist eher extensiv, das heißt nur zwei- bis dreimal im Jahr gemäht werden, können Gräser und Kräuter blühen und Samen bilden. Zusätzlich gibt es auch Randstrukturen, wie besonnte Böschungen, Holzstapel, wenig genutzte Wege, die insbesondere für Wildbienen und Reptilien von Bedeutung sind. Wichtig ist die Dynamik in

den Streuobstwiesen im und über die Jahre hinweg: ein Mosaik aus alten neben jungen Bäumen, hier das „gemähte Wiesle“, dort langgrasige, dichte Bestände. Aber das bedeutet eben auch, dass immer jemand „sCHAFFT“, pflanzt, mäht, sägt, erntet...



Da haben die Vogeleltern viel zu tun: sieben Steinkäuze warten auf ihr Futter.



Buntspecht



Schleiereule



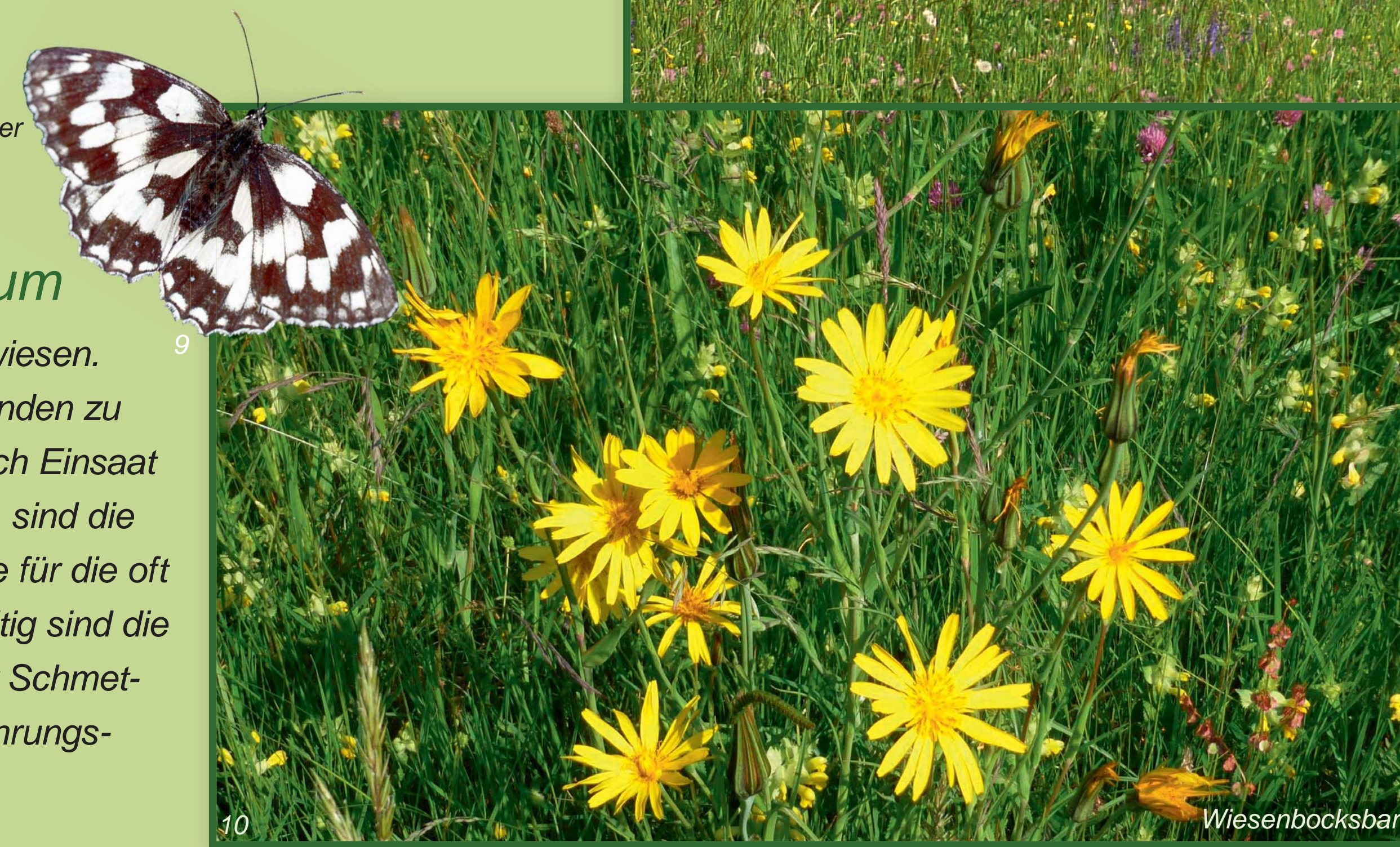
Siebenschläfer

### Reges Leben am Baum

Zwitschern und Singen, Rascheln in den Blättern, ein hartes Klopfen: in der Streuobstwiese ist was los. In den älteren Bäumen klopft der Buntspecht nach Insekten, die unter der Rinde hocken, der Siebenschläfer zieht seine Jungen in einer Baumhöhle groß. Selbst nachts huschen und segeln Schatten durch die Lüfte. Fledermäuse, die tagsüber in kaum sichtbaren Rindenspalten ausruhen, sind auf der Jagd, der Steinkauz ruft und die Schleiereule kommt auf Futtersuche vorbei. Um das Angebot an Wohnraum zu erhöhen, werden von Ehrenamtlichen unterschiedliche Nisthilfen angebracht und betreut, eine unschätzbare Hilfe für die Tierwelt.

### Bunte Vielfalt unterm Baum

Vielfalt gab es früher auch in den Mähwiesen. Da diese aber aus wirtschaftlichen Gründen zu Vielschnittwiesen wurden, oft auch durch Einsaat ertragreicher Pflanzensorten verändert, sind die Streuobstwiesen echte Rückzugsräume für die oft geschützten Arten geworden. Gleichzeitig sind die Blüten beispielsweise Saugpflanzen für Schmetterlinge, Ablageort für ihre Eier und Nahrungspflanzen für die Raupen.



Schachbrettfalter

Wiesenbocksbart

Rosenkäfer auf Margarite



8

Die Zauneidechse liebt es, wenn sie ein sonniges Plätzchen findet, aber gleich daneben auch in Deckung gehen kann: zwischen Altholz und Steinen in Altgrasbeständen.



Taubenkropf-Leinkraut



Orangefarbiges Habichtskraut



Rundblättrige Glockenblume



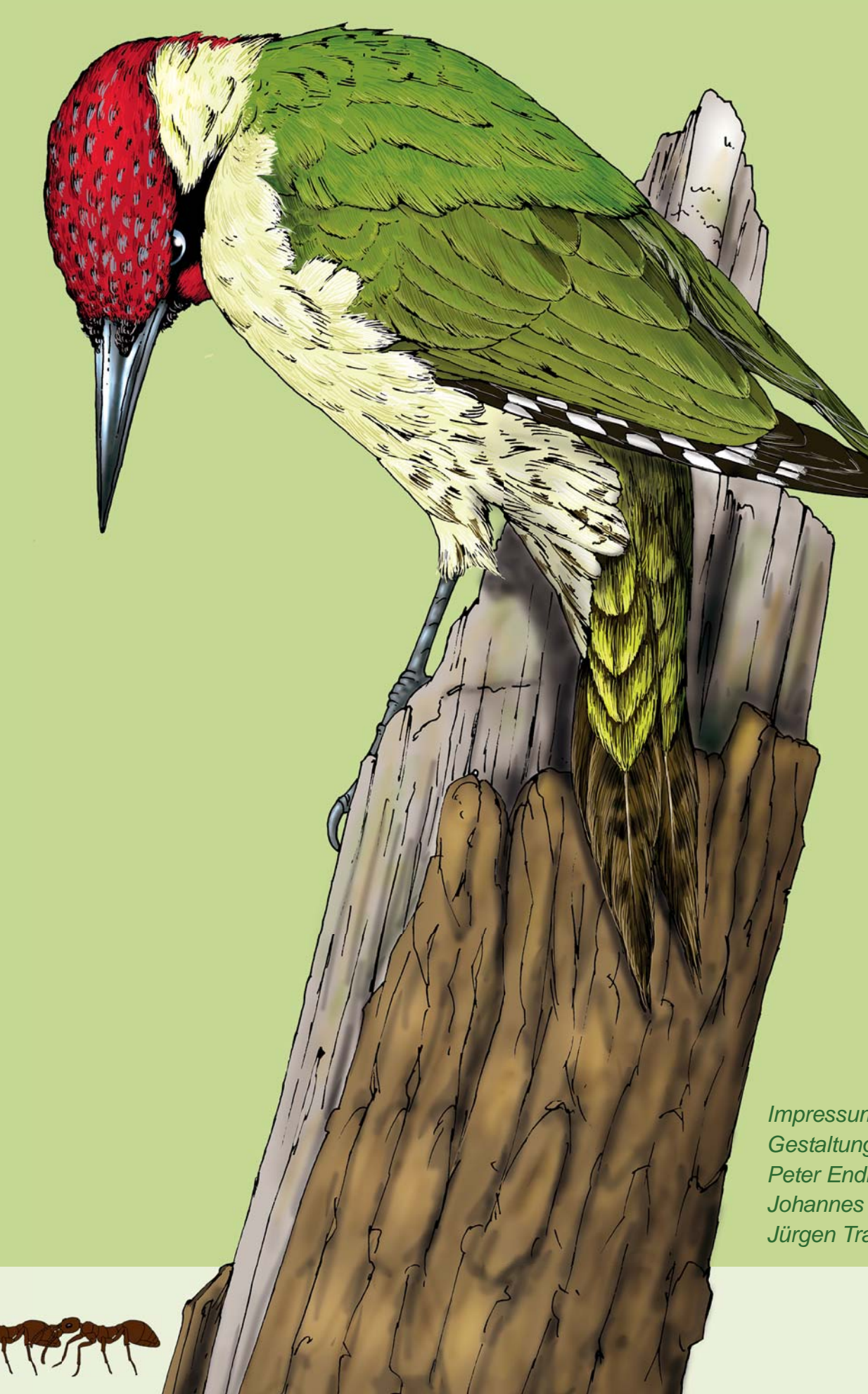
Schwalbenschwanz an Distel

Hier gibt es noch die Pflanzen für richtig bunte Wildblumensträuße, wie man sie früher in jeder Wiese am Wegesrand fand.



Wiesensalbei

Ameisen sind die Leibspeise des Grünspechts, die er am ehesten in kurzrasigen oder lückigen Bereichen der Wiesen aufspüren kann.



Was ist eigentlich eine Streuobstwiese? Der Name kommt daher, dass auf einer Wiese bunt verstreut verschiedene Apfel- und Birnensorten, aber auch Kirsch-, Zwetschgen- und andere Obstbäume stehen, die außerdem unterschiedlich alt sind. Bitte mit genügend Abstand: 80 bis 120 Bäume je Hektar sollten es sein.



Diese Tafel wurde von der Gruppe der ehrenamtlichen Biotopkartierer Filderstadt gespendet. Vielen Dank.

16

